

Rundbrief Nr. 1 – 2011 / im Mai

**Themen:** Eingangswort – Bericht von der Mitgliederversammlung 2011 – Bestätigungs- und Ergänzungswahlen Vorstand und Revisoren – Mitgliederbeiträge 2011 – Osthilfe Rumänien – aus der Kirchensynode

## **Eingangswort**

*„Zuletzt ... schalt er ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit.*

*Mk. 16, 14*

Jesus hat es bis zuletzt mit dem Unglauben zu tun. An ihm hat sich selber erfüllt, was er Gott im Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus dem reichen Mann sagen lässt: Sie haben Moses und die Propheten; glauben sie denen nicht, so könnte ein Engel des Himmels kommen, und sie würden nicht glauben. Die Jünger haben nicht nur einen Engel des Himmels gesehen, sondern den auferstandnen Herrn, und zweifeln trotzdem noch. Es gibt eben einen Unglauben, der nicht glauben will, mag Gott mit noch so herrlichen Zeichen aufrücken.

Der Auferstandene schilt diesen Unglauben, denn er sieht darin nicht Schwäche, sondern Schuld - eine Schuld, für die es keine Ent-Schuldigung gibt.

Wie furchtbar ihm das ist, dass er auch „zuletzt“ sie noch schelten muss, mag man daran ermessen, wie es uns zumute ist, wenn man bei einem Abschied in der letzten Viertelstunde noch Unstimmigkeiten hat. Dem Herrn geht es aber nicht um einen harmonischen Abschied und um einen stimmungsvollen Abgang. Nein, ihm geht es um die Rettung der Seelen. Darum stellt er seine Gemeinde hier und für alle Zeiten ganz unsentimental vor die Entscheidungsfrage:

Willst du eigentlich, oder willst du nicht? Willst du noch einige Jahre spielen oder Ernst machen mit dem Glauben? Der zum Himmel Fahrende aber will nicht Spielzeug sein. Er ist nicht Spielkamerad, sondern der Herr, der Glauben fordert.

Walter Lüthi (bearbeitet und gekürzt)

## **Bericht von der EKVZ-Mitgliederversammlung 2011**

Die diesjährige Versammlung fand am Sonntag, 13. März 2011 statt, anschliessend an den gemeinsam besuchten Gottesdienst in der Kirchengemeinde der Stephanskirche in Zürich-Hirzenbach. Neun Mitglieder nahmen daran teil, 19 Personen hatten sich entschuldigt.

### **Auszug aus dem vorgelesenen Jahresbericht 2010 der EKVZ:**

Der Vorstand der EKVZ hat sich an seinen drei Sitzungen während des Berichtsjahres hauptsächlich mit den zukünftigen Aufgabenbereichen der EKVZ auseinandergesetzt.

Die Evangelisch-Kirchliche Fraktion der Synode (EKF) ist aus der EKVZ entstanden. Die personellen Verbindungen bestehen nach wie vor. Diese sollen verstärkt werden.

Das Landeskirchen-Forum (LKF) leistet Grundlagenarbeit für eine lebendige Landeskirche in der ganzen Schweiz. Es arbeitet eng mit der Schweizerischen Allianz (SEA) und ihren Arbeitskreisen zusammen.

Eine Unterstützung seitens der EKVZ beim Ausbau der Infrastrukturen ist sinnvoll. Diese sowie die engere Zusammenarbeit werden auch der EKVZ neue Impulse bringen. Dies gilt um so mehr, als der Vorstand der EKVZ in der momentanen Zusammensetzung nicht die Kapazität hat, sich z.B. aktiv in die kirchenpolitischen Diskussionen einzubringen oder Tagungen durchzuführen. Der Vorstand hat im Übrigen beschlossen, dem LKF für das neu erschienene Buch „Kirche im Miteinander von Ortsgemeinde und Kommunen/Bewegungen“ einen Beitrag auszurichten.

Im Berichtsjahr sind zwei Rundbriefe versandt worden. Entgegen unserer Absicht war es noch nicht möglich, die Zahl der Rundbriefe zu erhöhen.

### **Bestätigungs- und Ergänzungswahlen Vorstand und Revisoren**

Die folgenden Mitglieder des Vorstands wurden wieder gewählt: Karl Stengel als Präsident ad interim, Sonja Beier, Arved Meyer Hansueli Neuhaus und Rita Wegmüller.

Neu in den Vorstand gewählt wurde Katrin Stalder aus Dübendorf. Sie ist bereits Mitglied der EKVZ und gehört in der Synode zur Evangelisch-Kirchlichen Fraktion (EKF).

Die beiden Revisoren, Roger Föhn und Johannes Baumann, stellten sich verdankenswerter Weise erneut zur Verfügung und wurden ebenfalls wieder gewählt.

### **Mitgliederbeiträge 2011**

Der bisherige Mitgliederbeitrag wird beibehalten: Fr. 35.- für Ehepaare und Fr. 25.- für Einzelpersonen. Vielen Dank für die Überweisung des Jahresbeitrages 2011 mit dem beiliegenden Einzahlungsschein.

## Osthilfe Oradea, Rumänien

Im August 2000 konnte die CE-Bewegung – eine Bewegung innerhalb der reformierten ungarisch-sprachigen Kirche in Rumänien, die sich für geistliche Erneuerung einsetzt – ihr Sozialzentrum in Oradea fertig stellen.

Im September 2000 startete Familie Berei zusammen mit einer Mitarbeiterin die christliche Pflege-Grossfamilie „Julia Home“ mit sieben Pflegekindern im Alter von drei bis zehn Jahren. Diese Kinder hatten entweder auf der Strasse gelebt oder in staatlichen Waisenhäusern.

2001 kamen drei weitere Pflegekinder dazu, 2004 nochmals zwei Pflegekinder. 2004 stiessen auch eine weitere Betreuungsperson und eine Köchin zum Team.

Im Verlauf der letzten Jahre verliessen drei der zwölf Pflegekinder die Grossfamilie wieder. So leben heute neun Pflegekinder mit ihren Betreuungspersonen zusammen.

Emese und Csongor Berei engagieren sich zusammen mit ihren Mitarbeiterinnen dafür, dass sich diese Jugendlichen trotz ihrer schwierigen Vergangenheit in die Gesellschaft integrieren und ihren Beitrag dazu leisten können. Sie beten dafür, dass diese Jugendlichen „Lichter in der Welt“ (Philipper 2,15) sein können und laden uns zum Mitbeten ein.



„Gott hat uns immer wieder das gegeben, was nötig war“, sagen Emese und Csongor Berei im Rückblick auf die 10 Jahre Pflege-Grossfamilie, obwohl sie auch in verschiedener Hinsicht harte Zeiten durchstehen mussten.

Zur Überbrückung solcher harten Zeiten haben auch immer wieder Ihre Spenden beigetragen, auch im Jubiläumsjahr 2010. Herzlichen Dank!

## Aus der Kirchensynode

Die Wahl des neuen Präsidenten der Kirchensynode am 15. März 2011 hat die Mitglieder der Synode und damit auch der EKF während Wochen überaus stark beschäftigt. Wie in den Medien berichtet worden ist, hat sich die EKF am Sitzungstag für die Wahl von Pfr. Michel Müller ausgesprochen. Dieser hat sein Amt am 1. Mai 2011 angetreten.

### *Untersuchung des Kirchenrates in Winterthur-Seen und damit verbundene Fragen*

Unter der Überschrift „Evangelikale Schattenkultur in der Landeskirche“ (Tagesanzeiger) ist im Herbst 2010 über die Kirchgemeinde Winterthur-Seen in den Medien berichtet worden. Eine der vier Pfarrpersonen war dort zurückgetreten. Vordergründiger Anlass war, dass die privatrechtliche Stiftung focus.c (c steht für Christus) gewisse Angebote der Kirchgemeinde finanziell unterstützt. Der Kirchenrat ordnete in der Folge sogar eine administrative Untersuchung an.

In der Sitzung der Synode vom 23. November 2010 habe ich den Kirchenrat u.a. gefragt, wie er dies begründet und ob dieses Vorgehen verhältnismässig ist. Da die Antwort ziemlich nichtssagend war, habe ich nachgehakt und eine Interpellation eingereicht. Gefragt wurde nach den Ergebnissen der in Winterthur-Seen durchgeführten Untersuchung und zudem, was der Kirchenrat von Unterstützung kirchlicher Aufgaben durch Dritte (z.B. die Stiftung focus.c) hält (sog. Sponsoring). Im Kanton Basel-Stadt wird bereits heute ein Drittel aller Stellen in den reformierten Kirchgemeinden durch Spenden bzw. Beiträge von Institutionen usw. finanziert. Auch im Kanton Zürich bestehen, zum Teil seit Jahrzehnten, Formen der Förderung kirchlicher Aufgaben durch private Einrichtungen. Beispiele sind die Kinder- und Jugendaktivitäten, die von Cevi, Besj usw. wahrgenommen werden. Es gibt weiter Stiftungen, die faktisch kirchliche Aufgaben erfüllen. Unter anderem besteht auch in der Kirchgemeinde Zürich-Altstetten eine Art Förderverein. Der Kirchenrat wurde konkret gefragt, ob er den Kirchgemeinden im Rahmen der Gemeindeautonomie diesbezüglich eine gewisse Freiheit zubilligen will und offen für Neuerungen ist.

Die Antwort des Kirchenrates vom 26. Januar 2011 war für mich völlig unbefriedigend, sowohl bezüglich „Seen“ als auch in Bezug auf die Finanzierung kirchlicher Aufgaben. Zu „Seen“ informierte er nicht, weil das Verfahren noch nicht abgeschlossen sei. Zur Mittelbeschaffung beschränkte sich der Kirchenrat darauf, seine Stellungnahme von 2003 (!) zu drei noch früher eingereichten Postulaten zu wiederholen. Andere Möglichkeiten der Finanzierung sollten nur ganz ausnahmsweise in Frage kommen. Eine Kirchgemeinde müsse in jedem Fall vorgängig ein Gesuch an den Kirchenrat richten (wie einst an die Gnädigen Herren in Zürich)...

Der Kirchenrat setzt also weiter auf die Kirchensteuern (statt auf Spenden und flexible Strukturen). Obwohl die Synode – am Nachmittag des Wahltages (15. März 2011), offensichtlich davon ermüdet - eine Diskussion abgelehnt hat, wird das Thema aktuell bleiben.

Karl Stengel